

(Abgeordneter Dr. Philipp.)

(A) Bücherei gemacht, so daß die Königliche Landesbücherei zu Dresden neben die Allgemeine Deutsche Bücherei in Leipzig getreten wäre?

Dann ist von meinem verehrten Freunde Rentsch eine Stelle im Bericht S. 66 herangezogen worden, an der vom Versand von Handschriften gesprochen wird. Es ist ja bedauerlich, daß die dort erwähnte wertvolle Handschrift beim Brand von Löwen zugrunde gegangen ist, aber, meine Herren, das kann doch nicht der Anlaß sein, in dieser grundsätzlichen Form, wie es dort ausgesprochen worden ist, den Versand der Handschriften zu beschränken. Es steht in dem Bericht:

„Es hat dies die unvermeidliche Folge gehabt, daß die Versendung von Handschriften und anderen Seltenheiten zu Forschungszwecken, insbesondere ins Ausland, erhebliche Einschränkungen erfahren hat.“

Gewiß, beim Versand nach dem Auslande wird man vorsichtig sein müssen, aber wer wie ich in der Provinz an seinem Orte einer der wenigen Kulturträger ist, der ist darauf angewiesen, daß er sich vom nächsten Bildungsmittelpunkt kommen läßt, was er als wissenschaftliches Handwerkzeug braucht. Ich möchte z. B. für meine wissenschaftlichen Arbeiten die Bequemlichkeit nicht missen, während der landtagslosen Zeit einmal eine Handschrift von Dresden nach der Universitätsbibliothek Leipzig kommen zu lassen, um sie dort zu benutzen. Ich meine, wir wollen der Verwaltung der Königlichen Landesbibliothek beim Versand ihrer Schätze möglichste Großherzigkeit empfehlen.

Dann ist auf S. 70 bemerkt, daß die Bibliothek ihren Handschriftenbestand durch eine Erwerbung von Jahresrechnungen aus dem Archive der Kirche zu Schwarzenberg vermehrt hat. Auch hier bedarf es einer grundsätzlichen Erörterung. Diese Handschrift ist eine Archivalie, die meines Erachtens besser in das Hauptstaatsarchiv gehört. Es wäre überhaupt gut, wenn die beiden befreundeten wissenschaftlichen Stellen sich einmal auseinandersetzen und gegenseitig ihre Schätze austauschten. Das Herkommen ist im allgemeinen bisher so gewesen, daß Aktenstücke, die eine allgemeine Benutzung erfahren haben und bisher im Hauptstaatsarchiv ruhten, in die Bibliothek gebracht worden sind, namentlich wenn es sich um größere Einzelabhandlungen oder auch um Sammelbände von solchen handelt. Ein baldiger scheidlich-friedlicher Ausgleich der beiden Stellen ist sehr wünschenswert, denn niemand wird die Schwarzenberger Kirchenrechnung in der Landesbibliothek suchen, weil unter gewöhnlichen Verhältnissen solche Akten im Hauptstaatsarchiv gesucht werden.

Und nun endlich noch ein paar Worte in meiner Eigen-

II. R. (1. Abonnement.)

schaft als Soldat. Es ist in dem Berichte rühmend der „Landesausschuß für die Versorgung der sächsischen Truppen im Felde mit Lesestoff“ hervorgehoben worden. Ich selbst habe im Felde mehrfach Gelegenheit gehabt, mir ein Urteil über dessen Tätigkeit zu bilden; darum möchte ich mir erlauben, den betreffenden Herren, die in diesem Ausschusse an verantwortlicher Stelle sitzen, ein paar Ratschläge zu geben: einmal in bezug auf die Auswahl und zweitens in bezug auf die Ausstattung der Bücher. Es wird hier in der Heimat viel Lesestoff gesammelt, und die Massen von Schriften werden dann ins Feld geschickt. Dabei kommt manchmal wertloses Zeug mit hinaus, mit dem es schade ist, den Verkehr zu belasten. Ich habe Bücher in Großquartformat draußen gefunden. Was soll man als Soldat mit einem solchen unförmlichen Buche? Man läßt es nach dem Lesen liegen oder benutzt es als gewöhnliches Papier. Der Soldat und die Feldebüchereien können nur kleine Bücher bei sich führen. Ich weiß, eine wie kindliche Freude ich in Kurland gehabt habe, als ich einst ein kleines Kochbuch für Feldgrauen bekam. Es hat uns mehr Freude gemacht und mehr genutzt als mancher dicke Sammelband der „Jugend“ oder ähnliches.

Von diesem Landesausschusse für die Versorgung der sächsischen Truppen mit Lesestoff wird unter Leitung Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Johann Georg auch die kleine Feldzeitung „Sachsen im Felde und in der Heimat“ herausgegeben. Es ist das ein wertvolles Kulturzeugnis, das uns bis jetzt noch kein anderer deutscher Bundesstaat nachgemacht hat. Die Ausstattung der Zeitung ist sehr gut, aber sie krankt an einem Fehler. Die einzelnen Nummern bringen meist Stücke von Geschichten, die sich monatelang durch die Zeitung schleppen. Da der Soldat nun fast niemals die vorhergehende Nummer zur Stelle hat, liest er meist die angefangene Geschichte nicht, sondern beschränkt sich darauf, die Bilder anzusehen oder die Anekdoten und lustigen Geschichten auf der letzten Seite zu genießen. Es ist wünschenswert, daß unsere Feldzeitung mehr kleine selbständige Artikel bringt, so daß jede Nummer für sich ein geschlossenes Ganzes bildet.

Es ist weiterhin sehr verdienstlich, daß im Kriege ein sächsisches Armeemuseum geschaffen worden ist. Ich möchte dazu besonders unterstreichen, was schon Herr Kollege Koch ausgesprochen hat: daß man bei der Sammlung der Kriegserinnerungen möglichst planmäßig vorgeht. Nach dem, was man aus dem Berichte ersehen kann, handelt es sich bisher mehr um eine Sammlung von zufälligen Stücken. Ich gebe der Leitung des Armeemuseums anheim, ob man nicht vielleicht mit Hilfe der Truppen etwas systematischer sammeln kann. Jetzt gehen